

Zum Schluss die Bitte um den Frieden

von **Fritz Jurmann**



Sopransolistin Julia Großsteiner mit dem Dirigenten Benjamin Lack, Chor und Orchester des Konservatoriums. Foto: JU

Konservatoriumschor und -orchester unter Benjamin Lack zeigten sich leistungsstark.

FELDKIRCH. Die Teilnahme am Chorgesang ist am Landeskonservatorium ein Pflichtfach für alle, die dort ein Instrument erlernen. Früher war das bei den jungen Leuten durchaus nicht jedermanns Sache; heute dagegen hat, wenn man den Chor hört, niemand mehr den Eindruck, dass da unter Zwang gesungen wird, im Gegenteil, wie das Chor- und Orchesterkonzert am Donnerstag in der voll besetzten Kapelle bewiesen hat. Es war vorhersehbar sogar von solcher Qualität, dass man auch diesmal eine Kooperation mit dem Bodenseefestival eingehen

und das Konzert gestern in Lindau St. Stephan wiederholen konnte, was auch der Tatsache entspricht, dass viele der Auszubildenden aus dem Bodenseeraum stammen.

Große Strahlkraft

Der Vater des Erfolgs heißt auch hier, wie so oft in der Musikszene unseres Landes, Benjamin Lack. Neben dem Können ist es auch eine gute Portion Erfahrung, mit der Lack sich für seine Studierenden wieder der Unterstützung durch die ebenfalls von ihm geleiteten, lang erprobten Stimmen des Feldkircher Kammerchors versichert. Sie stellen nun als sicheres Fundament etwa ein Drittel der respektablen Besetzung von ca. 50 Sängerinnen und Sängern. Gemeinsam ergeben sie in einer Abfolge großflächiger sakraler Chormusik aus zwei Stilbereichen ein fein geführtes, aber auch schlagkräftiges Instrument von großer Strahlkraft und Ausdrucksvielfalt.

Das ist auch gleich am Beginn notwendig, wenn die bei uns selten zu hörenden „Chichester Psalms“ (1965) des amerikanischen Dirigenten und Musikvermittlers Leonard Bernstein losgehen wie eine Rakete. Lack wollte die Weiterentwicklung seines Konservatoriumschors anhand dieses kontrastreichen, rhythmisch fast aggressiven (teils im 7/4-Takt) und harmonisch deutlich geschärften Stücks zeitgenössischer Chorliteratur deutlich machen. Das ist auf Anhieb gelungen. Die packend konzipierten Chorblöcke zwischen Choralartigem und jazzig aufbereiteten Psalmen kommen prägnant wie gestochen, das Orchester stellt kräftige Farben bei, und die Sopranistin Kathrin Signer aus Heiden im Appenzell singt ihre Solopartien mit der im Original geforderten Knabenstimme, klar wie ein Bergbach.

Gute Solisten

Ganz aus dem Geist der Romantik und der tiefen Religiosität eines zum reformierten Glauben Konvertierten entsprungen sind die Psalm-

vertonungen Felix Mendelssohn-Bartholdys. Der 42. Psalm „Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser“ nimmt da durch die Qualität des Chorsatzes, die oft dunkel getönte Instrumentierung und ein Höchstmaß an Übereinstimmung mit den Textvorlagen eine Sonderstellung ein.

Mit allem gebotenen Respekt, hoffnungsvoll („Harre auf Gott!“), aber ohne jede Sentimentalität geht Lack das Werk an, lässt den vielen fließenden Passagen natürlichen Raum zur Entfaltung und findet bei seinem Ensemble ein begeistertes und konzentriertes Mitgestalten. Lediglich die Verständlichkeit bleibt, auch angesichts der Kirchenakustik, etwas diffus. Im Schlusschor erreicht der Klang ungeahnte Dichte und Intensität und bleibt trotzdem auch im stärksten Forte noch kontrolliert und durchhörbar. Die bei solchen Anlässen schon öfters bewährte Bludener Sopranistin Julia Großsteiner setzt ihren strahlend sicheren Sopran auch hier sehr gefühlvoll und überzeugend ein. Eine der innigsten Vertonungen der kirchlichen Friedensbitte, die zuvor bereits offiziell im Programm war, klingt als Zugabe noch lange nach: Mendelssohns Motette „Verleih uns Frieden gnädiglich“.